

# Sich selber fremd

DAGMAR BRUNNER

## Traum & Fantasie

DAGMAR BRUNNER

### Musik für Gross und Klein.

Seit 2015 betreibt die aus Padua stammende und unter anderem in Basel ausgebildete Pianistin Paola De Piante Vicin die klassische Konzertreihe «Klanglichter» in einem Saal der Oberen Fabrik in Sissach. Hier versammeln sich namhafte Musikschaaffende zu jährlich vier Konzerten, die gelegentlich von Beiträgen aus andern Kultursparten (Literatur, Tanz) ergänzt werden. Das Jahresthema 2017 heisst «Träume und Alpträume» und lässt ein breites Spektrum an entsprechenden Klängen, Geschichten und Emotionen aufleben.

Das erste Konzert, das die Initiantin zusammen mit ihrem Mann Adrian Oetiker am Klavier und dem Kammerchor Notabene unter der Leitung von Christoph Huldi bestreitet, bringt unter dem Titel «Sleep» Schlafvisionen verschiedener Komponisten zu Gehör. Die weiteren Abende geben «Seelenzuständen» (Schumann und Brahms), dem «Ende der Zeit» (Janacek und Messiaen) und «Nachtgespenstern» (Schubert und Ravel) Raum. Das Publikum der «Klanglichter» schätzt u.a. die Nähe zu den MusikerInnen, die ihrerseits auch die Akustik und Atmosphäre würdigen. –

Ebenfalls vier Konzerte (von Barock bis Neuzeit) bietet die Reihe «Begegnung mit Musik» im Kleinen Klingental an. Das Besondere ist, dass jeder Anlass von einem Musikworkshop für Kinder begleitet wird. Diese hören den Anfang des Konzerts und erhalten dann in einem Nebenraum unter Leitung einer Musikpädagogin einen spielerischen Zugang zu den erlebten Klängen und Instrumenten, während die Eltern bzw. Erwachsenen die weiteren Musikstücke geniessen. So versucht das organisierende «Netzwerk: Kammermusik» zunehmend junge Ohren für die Gattung zu gewinnen.

Das erste Konzert der Saison beginnt mit Nepomuk Hummels Klavierquartett G-Dur, dann folgt ein Streichtrio von Volkmare Andreae, und den Abschluss macht Robert Schumanns Klavierquartett Es-Dur op. 47.

«Klanglichter»: Sa 11.2., 19.30 («Sleep»), Obere Fabrik, Sissach. Mit Werken von Whitacre, Fauré, Bennet, Ravel, Mäntyjärvi und Brahms. Weitere Daten: Sa 6.5., 23.9., 25.11., jeweils 19.30, [www.klanglichter.ch](http://www.klanglichter.ch)

«Begegnung mit Musik»: So 12.2., 17 h, Museum Kleines Klingental ▶ S. 35

Weitere Daten: So 14.5., 17.9., 5.11., jeweils 17 h

Ausserdem: Boswiler Meisterkonzerte mit internationaler Besetzung, Jahresprogramm: [www.kuenstlerhausboswil.ch](http://www.kuenstlerhausboswil.ch)

### Das Basalttheater präsentiert «Das Schind – eine Grotteske mit Gesang».

Es verheisst nichts Gutes, das Verb «schinden», es steht für plagen, quälen, Grausamkeit. Was aber ist ein «Schind»? Der französische Autor, Chansonnier, Jazztrompeter, Schauspieler und Übersetzer Boris Vian (1920–1959) nannte es in seinem politisch-absurden Theaterstück «Die Reichserbauer» (1957), das sich mit den Folgen des Algerienkriegs in Frankreich befasst, «Le Schmürz», und gab ihm eine menschenähnliche, von Kopf bis Fuss einbandagierte Gestalt, die von allen getreten und geschlagen wird.

Just dieses Wesen ist auch die stumme Hauptfigur in der Produktion «Das Schind», die Regisseur Jörg Jermann mit seinem Basalttheater erarbeitet hat. Er hat dazu u.a. Texte und Lieder von Vian übersetzt und zum Teil neu geschrieben. Nebst dem Schind bevölkern drei Figuren die Bühne: Xénophie, Xénophar und Xavier. Sie sind offensichtlich auf der Flucht, ziehen ständig um, die Wohnung wird immer kleiner, die Hektik immer grösser.

**Eigenes und Fremdes.** Die Gründe der Flucht bleiben offen, bei Vian ist es ein unheimliches Geräusch. Aber weitere Texte, etwa lokale Auswanderungs-Geschichten aus dem 19. Jahrhundert, die eingespielt werden, lassen erahnen, worum es geht: das Gefühl von Fremdsein und Verlorenheit, das uns alle treffen kann, auch ohne Krieg und Armut. Und natürlich klingen damit auch Themen wie die aktuelle Flüchtlingssituation sowie der Fremden- und Selbsthass an. Doch weil es eine «Grotteske mit Gesang» ist, gibt es auch einiges zu lachen. Die Darstellenden spielen mit expressiver Mimik und Gestik und gestalten den Abend mit unterhaltsamem Tiefgang.

Das Basalttheater wurde, noch namenlos, 2014 von Jörg Jermann und Kurt Wegmüller gegründet und zeigt jährlich eine grössere und eine kleinere Produktion. Meist sind es eigene Stücke oder Bearbeitungen von starken Texten aus Gegenwart und Vergangenheit, die zeitlos allgemein Menschliches thematisieren. So stand etwa vor einem Jahr die Bedrohung der Identität des Einzelnen durch die wirtschaftliche Entwicklung im Zentrum («Edgar Läder»). Und eine «Friedrich Glauser»-Lesung setzte Zeichen für künstlerische und persönliche Eigenwilligkeit. Regisseur Jörg Jermann ist seit langem als Kulturjournalist tätig und schreibt neben Stücken auch Gedichte und Erzählungen («Gib Gas, Hans»).

«Das Schind»: Mi 8., Do 9. und Sa 11.2., 20 h, Druckereihalle Ackermannshof, St. Johannis-Vorstadt 19/21. Am Sa 11.2., 18 h Gespräch über das Fremdsein, [www.basalttheater.ch](http://www.basalttheater.ch).

Es spielen Rahel Sternberg, Kurt Wegmüller, Peter Wyss, Rudi Oberstedt. Musik: Lukas Rickli, Stimme: Kathrin Sutter

«Das Schind»,  
Foto: Basalt-  
theater

